

Reisetagebuch

3. September bis 8. Oktober 2016

Autor: Uschi Agboka – Figline@gmx.de

Quellen: Michelin Reiseführer: Elsaß Lothringen Champagne und Burgund Französischer Jura
Recherche vor Ort, Wikipedia etc.

Teil II 11. bis 17. September 2016

Sonntag, 11. September 2016

9. Tag

Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26

Ruhetag

Auch hier wieder haben wir herrlichen Sonnenschein schon am frühen Morgen. Wir stehen spät auf, denn heute ist Ruhetag.

Viele Angler sind am See. Sie sind mit mehreren Angeln bewaffnet. Wenn sie einen Karpfen gefangen haben, ziehen sie ihn vorsichtig heraus, wiegen und vermessen ihn und setzen ihn dann zurück in den See. Wir haben das noch nie gesehen und ich persönlich halte das für Tierquälerei.
Rolf schaut aufgenommene Filme an, schläft und ich lese.

Zum Abendessen haben wir Steaks, butterweich, Kartoffeln, Pilze, Brot, Salat, Käse, Pfirsiche und Wein.

Ein schöner Faulenzertag geht zu Ende.

Montag, 12. September 2016

10. Tag

Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26

Le Menil / Col du Menil / Ventron / Kapelle de Nicolas / Lac de Kruth-Wildenstein / Col du Bramont / Col de la Schlucht – Route des Cretes / Museum Memorial du Linge / Le Memorial du Linge / Col du Wettstein / Cimitière des Chasseurs / Le Markstein / Kruth / Ventron / Col du Menil / Le Menil / Le Thillot

5 ½ Stunden

107 Meilen

172 km

Es ist einfach nur schön, am frühen Morgen durch Sonnenschein geweckt zu werden. Und dann unsere Enten, die langsam die Scheu verlieren und zu uns herüber geschwommen kommen.

Gegen 10 Uhr machen wir uns auf den Weg.

D 486 **Le Menil, Col du Menil**, D 43 – **Ventron**, D 13B1. Vorbei an der **Kapelle de Nicolas** und dem schönen Hexenhaus mitten im Wald. Endlich gelingt es mir, ein Foto zu machen. Leider haben wir dann viel Gravel auf der Straße D 13bis. Das tut dem Zahnriemen nicht so gut. Über **Lac de Kruth-Wildenstein**. D 34, D 34A, über den **Col du Bramont**, 956 m

Der **Col de Bramont**, 956 m, verbindet Wildenstein im Süden mit der D34 im Norden. Er trennt Lothringen und Elsass. Die Passstraße mit 14 Serpentinaen ist das ganze Jahr befahrbar. Das Naturschutzgebiet hier umfasst ca. 1.647 ha urwaldähnliche Buchen-Tannen-Wälder mit Eiben, Bergahornen und Eichen, Sattel- und Hochmooren sowie Buchenhochwäldern und Hochweiden. Wo das Gelände nach

Osten mit felsdurchsetzten Steilhängen ins Thurtal abstürzt, wachsen mehrhundertjährige Bäume. Ein richtiges Naturparadies ist das.

Weiter D 430 über den Col de la Schlucht.

Col de la Schlucht, 1.139 m. Der Pass, auf dem die Vogesenstraße die von Gerardmer nach Colmar führende Straße kreuzt, ist einer der am meisten befahrenen Übergänge der Vogesen

D 61 – **Route des Cretes.**

Die Route des Cretes ist eine beliebte Ausflugsstraße in den Vogesen. Sie durchquert den Regionalen Naturpark Ballons des Vosges. Die 77 km lange Route des Cretes verläuft vom Col du Bonhomme in der Nähe des Lac Blanc im Norden bis nach Cernay im Süden. Sie verläuft dabei meist westlich der Gipfel und bewegt sich meist zwischen 950 und 1.250 Metern Höhe. Höchster Punkt ist der 1.343 Meter hohe Pass zwischen Le Markstein und Hartmannswillerkopf in der Nähe des Großen Belchens.

Die Route des Cretes war ursprünglich eine Militärstraße, die von den Franzosen während des Ersten Weltkrieges zur Versorgung der Armee bei der Eroberung des 1871 an das Deutsche Reich gefallenen Elsass gebaut wurde. Sie verläuft fast ununterbrochen auf westlicher Seite etwas unterhalb des Gipfelkamms und damit in Deckung vor deutschem Beschuss. Anders als die meisten anderen Straßen verbindet sie damit keine Orte untereinander. Auf dem Gipfelkamm verlief damals auf weiten Strecken die deutsch-französische Grenze, die Grenzsteine sind zum großen Teil heute noch sichtbar. Heute ist diese Straße eine beliebte Touristenstrecke, vor allem für Motorräder und Radfahrer.

Die Höhenstraße führt über den eindruckvollsten Teil der Hochvogesen. Sie verläuft zur Hälfte durch den Wald und bietet hervorragende Ausblicke auf die charakteristischen kahlen Bergkuppen mit den Hochweiden.

Im Winter wird die Straße teilweise nicht vom Schnee geräumt, stattdessen werden auf der Straße Langlaufloipen gespurt und Winterwanderwege gewalzt. Die Sperrung wegen Schnees kann bis in den Frühling (April/Mai) andauern. Bei gesperrter Strecke geschieht das Befahren auf eigene Gefahr.

D 148, D 48, D 11.

Hier Halt an der Gedenkstätte **Le Memorial du Linge 1915.**

Das ist ein Ort der absoluten Ruhe und des Nachdenkens. 17.000 französische wie auch deutsche Soldaten verloren in einem unerbittlichen Stellungskrieg ihr Leben. Diese verlustreichen Kämpfe auf dem Lingekopf ereigneten sich zwischen dem 20. Juli 1915 und dem 15. Oktober 1915.

Heute machen wir einen längeren Halt hier. Zu Besichtigen ist heute auch das Museum Memorial du Linge, welches allerlei Hab und Gut der französischen und deutschen Soldaten ausstellt, die auf dem Schlachtfeld gefunden worden konnten. Unter den Ausstellungstücken befinden sich neben Waffen und Munitionen auch persönliche Gegenstände und Reliquien. In dem Museum kann man Soldatenpuppen in ihren französischen und deutschen Uniformen, Bildaufnahmen und Texte aus jener Zeit sowie das Schlachtfeld in Modellgröße sehen.

Wir besuchen zunächst das geöffnete **Museum Memorial du Linge** und schauen uns einen Film über die damaligen Kämpfe an. Sehr traurig und bedrückend.

Dann wandern wir durch die Gedenkstätte auf dem Le Linge. Heute steht das einstige blutige Schlachtfeld unter französischem Denkmalschutz und führt seinen Besuchern die ergreifenden und schrecklichen Geschehnisse des ersten Weltkrieges vor Augen. Gut erhalten sind heute noch die Infrastruktur des deutschen Verteidigungssystems sowie die Überreste der französischen Schutzgräben. Diese Überbleibsel des Schützengrabenkrieges auf dem Lingekopf sollen die Menschen zum Nachdenken anregen.

Das alles ist bedrückend. So viele Menschen verloren hier ihr Leben. Einen Teil des Berges darf man nicht betreten – Explosionsgefahr. Noch heute werden bei Grabungen Soldaten, teilweise mit Namensnachweis, gefunden. Furchtbar das alles.

Es gibt mehrere Wege, um sich alles anzusehen – ein leichter Weg, den ich nehme, ein mittelschwerer Weg und ein schwieriger Weg, den Rolf später nimmt. Man ist dort in engen Gängen eingezwängt, muss sich viel bücken. Alles nichts für mich. Eine große Spinne lässt sich in Rolfs Haaren nieder. Nur beim Zuschauen bekomme ich schon das Gruseln.

Wir verweilen lange an diesem traurigen Ort:

Geschichtlicher Hintergrund Le Memorial du Linge 1915 – das Drama des Linge Kopfes

Anfänglich wurde der Linge Kopf bis ins 17. Jahrhundert als Gazon de Leinge, eine Ableitung eines keltischen Namens für den Linge Kopf, bezeichnet. Genauso wie viele andere Hügel in den Vogesen bildete der Linge Kopf einen Ort der Zuflucht und des Friedens. Aber das Jahr 1915 verschaffte ihm schreckliche Berühmtheit.

Im geschichtlichen Rückblick können wir besser nachvollziehen, aus welchen Gründen der Linge Kopf, dieser lächerliche Berg (Zitat von Belmont) zum tragischen und bekannten Grab der Jäger wurde.

Beim Linge Kopf wie auch beim Hartmannswillerkopf handelt es sich um Schlachtfelder, die aus einer taktischen Strategie der Theoretiker des Oberkommandos in der Zeit um 1914, die auch als Angriffsmanöver von den Höhen aus bezeichnet wurde, resultierten.

Ein solches Angriffsmanöver ist aber nur dann effizient, wenn es von einem schnellen und unerwarteten Überraschungseffekt begleitet wird. Diese Art von Manövern ist sinnlos, wenn die Operation zu langsam durchgeführt wird und eine zu lange Vorbereitungszeit erfordert, und hierdurch vom Feind nachvollzogen werden kann, der seine Positionen stärken und entsprechend anpassen kann.

Die mageren gewonnenen Kämpfe am Linge Kopf stehen einem Vergleich mit den erlittenen Verlusten mehr als schwach gegenüber: 10.000 Todesopfer in der Zeit von Juli bis Oktober 1915, 17 Jägerbataillons: bis zu 80 % an Verlusten.

Man hatte das Napoleon - Prinzip hierbei nicht bedacht: Vermeide das Schlachtfeld, das der Feind bereits erkannt und gesichert hat.

Im Juni 1915 erreichen die französischen Truppen die Umgebung von Metzeral im Tal. Der von General d'Armau de Pouydraguin geforderte sofortige Angriff vom Tal aus wird vom Oberkommando nicht genehmigt. Einen Monat später nimmt das Drama seinen Lauf.

Vom 07. August bis zum 22. August finden Vorstöße in das Elsass statt: Mulhouse, Altkirch, Turckheim, die nahe Umgebung von Colmar.

Die Elsassarmee von General Pau erhält den Rückzugsbefehl vom Vosgesenkamm und muss das erkämpfte Gebiet mit Ausnahme des südlichen Elsass wieder aufgeben.

In der Zwischenzeit haben sich die Konfrontationen der deutschen und französischen Armeen auf den gesamten Norden Frankreichs ausgeweitet.

Deutsche Invasion über Charleroi (der berühmte Schlieffen-Plan)

Nach dem Überschreiten der Marne und dem Erreichen von Paris drohen die deutschen Kräfte damit, den gesamten Osten Frankreichs einzukesseln: Der im Elsass stationierte, offensive rechte Flügel der französischen Armee würde hierbei von den deutschen Kräften eingekesselt werden.

General Joffre vereitelt diesen Plan, muss hierbei jedoch das Elsass opfern. Die verbleibenden Soldaten werden der 1. Armee für den Norden Frankreichs und Flandern zugeteilt, um den französischen linken Flügel zu stärken.

Im Herbst 1914 leitet der Befehlsstand erneute Initiativen in den Vogesen und im Elsass ein. Diese Versuche erweisen sich im Süden sowie am Hartmannswillerkopf als erfolglos.

Im Januar 1915 erhält General Blazer, Befehlshaber der 47. Division, den Befehl, eine auf den Linge-kopf begrenzte Aktion vorzusehen, denn man möchte die Höhen über Munster erreichen.

Und am 19. Februar führten die Deutschen eine erneute Offensive durch und konnten deutliche Erfolge in den hochgelegenen Vogesentälern verzeichnen. Die separaten Operationen verärgern General Joffre.

Am 26. März übernimmt General d'Armau de Pouydraguin die Führung der 47. I.D. (Infanteriedivisi-on).

Der Gedanke einer Besetzung der Hochstätte des Linge-kopfes bleibt weiterhin in den Köpfen haften. Der harte Winter hält an: Kälte, Schnee und Nebel.

Während die Kämpfe in den Vogesen weitergeführt werden, ist General De Maud'Huy, Kommandant der VII. Armee, der Ansicht, dass er eine weitere Division für den Angriff des Linge-kopfes benötigt: Hierbei handelt es sich um die 66. I.D.

Vor dem Angriff des Linge-kopfes führen die 47. und die 66 I.D. eine Offensive durch, bei der die Ge-meinde Metzeral den Mittelpunkt des Geschehens bildet. Innerhalb von einer Woche stoßen die franzö-sischen Einheiten 5 Kilometer voran. General d'Armau de Pouydraguin schlägt eine Weiterführung der Operationen ausgehend vom Munstertal vor.

Das Oberste Hauptquartier ordnet jedoch die Unterbrechung der Offensive im Tal an: Man möchte wei-terhin den ursprünglichen Plan, nämlich einen Angriff von den Höhen aus, in die Tat umsetzen. Folg-lich werden alle Handlungen im Tal eingestellt.

Am 08. April 1915 wird der Generalstab der 47. I.D. über die stark befestigten deutschen Stellungen am Linge-kopf informiert (Bunker, Schützengräben usw.).

Ausflüchte und zögernde Haltungen auf französischer Seite: Die geplante Offensive unterliegt zahlrei-che Änderungen hinsichtlich der geographischen Ausweitung wie auch der einzusetzenden Kräfte.

In der Nacht vom 15. auf den 16. Juni 1915 gelingt es einer Patrouille des 70. B.C.A. (Alpenjägerba-taillon), sich mitten in den gegnerischen Befestigungen bis in die deutschen Stellungen am Linge-kamm hineinzuschleichen.

Am 20. Juni 1915 bombardieren die Deutschen, die durch die verstärkte Patrouillentätigkeit alarmiert worden sind, die französischen Stellungen und stärken ihre eigenen Schützengräben sowie alle zusätz-lichen Abwehrmaßnahmen.

General d'Armau de Pouydraguin steht einer Offensive am Linge-kopf weiterhin ablehnend gegenüber. Seine Division, die 47. I.D., führt ein Ablenkungsmanöver im Tal aus, während der Angriff des Linge-kopfes einer neuen und jungen Division, der 129. I.D. des Generals Nollet, anvertraut wird, die über-wiegend aus zwanzigjährigen Jägern der Klasse 1915 besteht.

Der Ansturm auf den Linge-kopf wird zunächst für den 08. Juli, dann für den 12. Juli oder den 18. Juli vorgesehen und wird letztendlich auf den 20. Juli 1915 festgelegt.

Von diesem Tag an gehen die Ereignisse so schnell vorüber, dass man sie nicht mehr im Einzelnen erzählen kann.

Das Drama des Linglekopfes 1915 - Von A. Durlwanger

20. Juli 1915: Angriffswellen, 20-jährige junge und unschuldige Männer, die in den steilen Hängen inmitten von schrecklichen Bombardierungen unerlässlich ihre Munition nachladen, werden geradezu von den gegnerischen Munitionskugeln durchsiebt und sterben, aus nächster Nähe erschossen, vor den unüberwindlichen Stacheldrahtzäunen und betonierten Bunkern, wo die sterblichen Überreste bereits getöteter Kameraden auf sie warten:

DAS IST DER LINGEKOPF!

Unzählige Körper getöteter Soldaten, die direkt neben den Verletzten, die unter der Sommersonne 1915 erschauern und zittern, verstreut sind: das ist die Jugend Frankreichs, die Elitejäger der Klasse 1915, umgeben von Ratten, blauen Schmeißfliegen, Maden, die ab und zu durch Granatenhagel und Munitionskugeln aufgerüttelt werden, und hierbei herrscht ein unvorstellbar schrecklicher Gestank:

DAS IST DER LINGEKOPF!

Verletzte Jäger, die durch die polarische Kälte steif gefroren sind, versuchen es, sich müheselig durch den Vogesen - Schneesturm zu den viel zu weit entfernt liegenden Lazaretten durchzukämpfen, und Dutzende unterliegen den harten Bedingungen dieses Winters:

DAS IST DER LINGEKOPF!

04. August 1915: Ein deutsches Artilleriefeuer von ungeheurer, noch nicht erlebter Gewalt beginnt; Hagelstürme der Granaten 74, 77, 105 fallen unaufhörlich auf die französischen Linien nieder; die Granaten 150 und 210 zerstören selbst die großen Tannen; auf dem Kamm fallen auf einer 200 m langen Front die Minen 170 und 245 mit mehr als 600 Stück pro Stunde auf die Franzosen nieder:

DAS IST DER LINGEKOPF!

09. September 1915: Hagelstürme aus Granaten und brennenden Flüssigkeiten. Die Erdsäcke des Geländers und der Rückseite der Schützengräben gehen in Flammen auf. Sie werden für die Jäger zu einem unerwarteten Feuerkanal. Ein Leuchtraketenlager explodiert. Mehr als die Hälfte einer Sektion ist sofort außer Gefecht gesetzt worden:

DAS IST DER LINGEKOPF!

18. September 1915: Trauertag; der Kommandant Bouquet des 30. B.C.A. wird durch eine Granate tödlich verletzt. Sein Nachfolger, der Kommandant Julliard, wird am 12. Oktober getötet:

DAS IST DER LINGEKOPF!

Vergaste Jäger, die keuchend durch die giftigen Luftschichten, die die Hänge, die Schützengräben, die Unterhöhlungen und die kleinen Täler vernebeln, ziehen:

DAS IST DER LINGEKOPF!

Männer, die im Schlamm der Gräben festsitzen, die nur langsam vorankommend durch die unerkennlichen Körper der Todesopfer des Vortages hindurch ziehen, die am Stacheldraht hängengeblieben sind, die durch das Gas blind geworden sind, die von den Flammenwerfern verbrannt worden sind, die vom Granatenhagel erschlagen worden sind, die von den Granaten zerrissen worden sind, die von Maschinengewehren durchlöchert worden sind, die sich einer nach dem anderem im Nebel verloren haben, die von der Sonne zu Tode geerbt worden sind oder die den harten Bedingungen des Vogesenwinters nicht standhalten konnten - das ist der wahre Leidensweg der Kämpfer des Linglekopfes, dieser jungen Kämpfer, die 1915 erst 18, 19 und 20 Jahre alt gewesen sind.

Zehntausend tote französische Soldaten!

Bedrückt fahren wir weiter, D 11.6 zum **Col du Wettstein**, 880 m. Hier Halt am **französischen Soldatenfriedhof** (Gebirgsjägereinheiten) – **Cimitière des Chasseurs**.

Auch hier sieht man ein Feld von Kreuzen der im sinnlosen Gemetzel gefallenen französischen Soldaten, für uns heutzutage wahrscheinlich nicht zu verstehen. „Pax aux morts de Linge“ - wie auf dem großen Mahnmal geschrieben steht.

Für heute haben wir genug traurige Orte gesehen.

Die Rückfahrt über D 48 Col de la Schlucht. Kurzer Halt und ein Foto, denn Rolf hat vor lauter Schauen, die falsche Straße genommen. D 417 über Le Markstein.

Le Markstein ist ein kleiner Wintersportort in den Vogesen. Er liegt auf 1.200 m Höhe an der Route des Cretes. Der Trehkopf, 1.266 m, in der Nähe, ist ein beliebter Startplatz für Gleitschirme und Hänggleiter. Auch heute sind wieder einige Gleitschirmflieger in der Luft.

Es ist sehr sehr heiß, aber da wir meist durch den Wald fahren, können wir es aushalten.

D 27 **Kruth**, D 13 B1 **Ventron**, D 43, D 486 **Col du Menil**, **Le Menil** bis Le Thillot.

Bevor wir auf den Campingplatz fahren, müssen wir einkaufen. Es ist wirklich praktisch, dass die Geschäfte durchgehend geöffnet haben.

Gegen 15.30 Uhr sind wir Zuhause, nach 107 Meilen = 172 km. Es ist weiterhin sehr heiß, wir sind geschafft. Also Aufräumen und dann Relaxen.

Zum Abendessen gibt es Sardinen, Kartoffeln, Salat, Pfirsiche, Brot, Käse und Wein.

Später schauen wir uns einen schönen aufgenommenen Film an.

Dienstag, 13. September 2016 11. Tag

Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26

Le Menil / Col du Menil / Vagney / Le Tholy / Col du Bonnefontaine / Tendon / Lepanges sur Vologne / Laval sur Vologne / Bruyères / Brouvelieures / Autrey – Abbaye Notre-Dame d'Autrey / Jardin botanique de Gondremere / Brouvelieures / Col du Haut Jacques / Säulendenkmal - L'hommage à la Résistance / Saint Leonard / Anould / Gerardmer / La Bresse / Cornimont / Col du Menil / Le Menil / Le Thillot

4 ½ Stunden 118 Meilen 190 km

Es hat sich wirklich gut eingespielt. Rolf fährt nach dem Aufstehen zum Baguette holen, während ich das Frühstück vorbereite. Danach sitzen wir noch ein bisschen gemütlich beisammen, Rolf plant die Tagestour, zu der wir gegen 10 Uhr starten.

D 486 Le Menil, Col du Menil, abbiegen auf D 43 bis Vagney, D 23, D 23G/D 23C über den **Col de Sapois**, 834 m.

Der Col de Sapois ist eine Bergstraße in den Vogesen, verbindet den Ort Sapois und Gerardmer.

Sapois ist eine kleine Gemeinde, 647 Einwohner, im Département Vosges in der Region Alsace-Champagne-Ardenne-Lorraine.

Zwei Drittel der Gemeinde sind mit Wäldern bedeckt. Das Menaurupttal ist durch eine sehr aufgelö-

ckerte Bebauung gekennzeichnet. Aus klimatischen Gründen gibt es im Talbereich keinen nennenswerten Ackerbau, es dominieren stattdessen Wiesen- und Weidegebiete. Neben dem Ortsteil Menaurupt gehört auch Le Haut du Tôt zur Gemeinde, ein 800 Meter hoch gelegener Weiler mit der 1832 erbauten, höchstgelegenen Kirche der Vogesen.

Weiter vorbei am großen See in Gerardmer. Hier ist viel los, viele Menschen auf dem Campingplatz am See und viel Verkehr. D 417 Le Tholy.

D 11 über die Route **Col de Bonnefontaine**, 677 m. Der Name weist darauf hin, dass das Wasser hier von guter Qualität ist.

Der Col de Bonnefontaine, 677 m, verbindet die Dörfer **Tholy** und **Tendon**. Tholy liegt im Tal der Cleurie, einem Nebenfluss der Moselotte. Tendon liegt im Scouet-Tal, einem Seitental von Barba, Nebenfluss des Vologne.

Weiter D 44, über **Lepanges sur Vologne**, **Laval sur Vologne**. D 44 **Bruyères**. D 423, D 424A **Brouvelieures**, D 50 **Autrey**.

Autrey ist eine Gemeinde im Departement Vosges, der Region Alsace-Champagne-Ardenne-Lorraine. Mit 283 Einwohnern gehört Autrey zu den kleinen Gemeinden in den Vogesen. Nachdem die Einwohnerzahl in der ersten Hälfte des 20. Jh. leicht abgenommen hatte (1896 wurden noch 403 Personen gezählt), wurde seit Mitte der 1970er Jahre ein Bevölkerungswachstum verzeichnet.

Der Ort liegt im Tal der Mortagne. Das weithin sichtbare Kloster Notre-Dame von Autrey entstand wie viele andere Klöster im Mittelalter am damaligen Rand der „Wildnis“. An dieser Stelle tritt der Fluss Mortagne aus dem engen Gebirgstal in ein flacheres und für die Landwirtschaft nutzbares Gelände ein.

In Autrey besichtigen wir die Abtei - **Abbaye Notre-Dame d'Autrey**, mit Kreuzgang und Klosterkirche. Heute kann man dort in 4 Hotelzimmern, schön ausgestattet, übernachten. Kosten 45 bis 80 Euro/Zimmer. Ein guter Preis für die stilvoll eingerichteten Zimmer.

Hier die Homepage auf Französisch: <http://www.abbayedautrey.com/>

Das Kassenhäuschen ist geschlossen, das Tor ist offen, niemand zu sehen. Wie wir später erfahren, kann man alles (Eintritt 6 Euro) nur von 14 bis 18 Uhr anschauen. Uns stört das nicht. Die Kirche ist geöffnet, so dass wir hinein sehen können und die nahen Gartenanlagen sind auch zu besichtigen.

Die mitten in den Vogesen gelegene Abtei Notre-Dame d'Autrey erhebt sich wie ein Zeuge einer reichen historischen und kulturellen Vergangenheit. Die als historisches Baudenkmal geschützte Stätte ist typisch für eine Zeitspanne, die vom 12. bis zum 21. Jahrhundert reicht.

Die Geschichte des Ortes Autrey ist unzertrennbar mit der Geschichte des Klosters verbunden. Die Abtei wurde in der Mitte des 12. Jh. durch den Metzger Bischof Stephan von Bar gegründet. Der letzte Abt des Klosters, Barthelemy-Louis-Martin de Chaumont de la Galaiziere, war 1777 der erste Bischof von Saint-Die. Während der Französischen Revolution wurde das Kloster verkauft. Es diente u. a. als Drahtzieherei, 1905 als Hospiz und von 1931 bis 1975 fanden hier Seminare statt.

Zu den vier Hektar Ländereien der Abtei gehört ein sehr bemerkenswertes Arboretum - **Jardin botanique de Gondremier** - mit einer Sammlung von mehr als 4.000 verschiedenen Bäumen, Sträuchern, Rosen und anderen Pflanzen.

Der privat betriebene Garten hat sich auf Lorbeerrosen, Heidekrautgewächse, Fächer- und Japanischen Ahorn spezialisiert. Daneben finden sich seltene Nadelbäume, Hortensien, Magnolien, Prunus, Taglilien und Funkien. Die Anlage des Botanischen Gartens geht auf Bruder Simeon zurück, der zur katholischen Gemeinschaft der Seligpreisungen gehörte, die das Kloster seit 1982 bewirtschaften.

Die **Gemeinschaft der Seligpreisungen** ist eine internationale Vereinigung von Gläubigen. Sie gehört zu den sogenannten Neuen Geistlichen Gemeinschaften, die in der Katholischen Kirche in den Jahren nach dem II. Vatikanischen Konzil (1962-1965) entstanden sind und wurde 1973 in Frankreich gegründet. Heute ist sie weltweit in 26 Ländern auf 5 Kontinenten vertreten.

Die Gemeinschaft, die im Jahr 1973 von dem Ehepaar Croissant und einem weiteren befreundeten Ehepaar in Montpellier gegründet wurde, nannte sich ursprünglich „Communauté du Lion de Juda et de l'Agneau Immolé“ („Gemeinschaft vom Löwen von Juda und dem geopfertem Lamm“ - Bezeichnungen für Christus in der Offenbarung des Johannes). Die beiden Ehepaare schlossen sich, bald auch mit mehreren anderen Freunden, zu einem gemeinsamen Leben in Gebet und Gütergemeinschaft zusammen. 1975 zogen sie, nachdem ihre Gemeinschaft schnell gewachsen war, nach Cordes, wo sie ein verfallenes Kloster gemeinsam wieder aufbauten. Obwohl die meisten von ihnen ursprünglich evangelisch waren, führte sie ihr gemeinsamer geistlicher Weg schon nach wenigen Jahren in die Katholische Kirche. Zur Gemeinschaft der Seligpreisungen gehören Männer geweihten Lebens (Brüderzweig), darunter auch Priester, und Frauen geweihten Lebens (Schwesterzweig) sowie verheiratete und unverheiratete Laien als assoziierte Mitglieder (Laienzweig). Die Statuten der Gemeinschaft unterstreichen die Selbstständigkeit der einzelnen Lebensstände, das bedeutet: „Brüder sind für Brüder, Schwestern sind für Schwestern und Laien sind für Laien verantwortlich“.

Nach einer Neustrukturierung im Jahr 2011 ist die Gemeinschaft inzwischen kirchenrechtlich ein „öffentlicher Verein von Gläubigen“. Nach einer Zeit der Erprobung ihrer neuen Statuten soll eine Errichtung als „Kirchliche Familie geweihten Lebens“ erfolgen, eine Rechtsform, die unter Papst Johannes Paul II. im Hinblick auf die strukturellen Besonderheiten bei einer Vielzahl der Neuen Geistlichen Gemeinschaften in der Katholischen Kirche neu geschaffen wurde. Im Jahre 2011 wurde über sexuelle Missbräuche berichtet. Die Personen wurden in den Laienstand zurück versetzt und aus der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Auch heute ist es wieder sehr warm. In dem Garten der Abtei schwirren unzählige Schmetterlinge umher, so herrlich anzuschauen.

Nach 12.30 Uhr machen wir uns auf den Heimweg. D 50 bis **Brouvelieures**. Weiter N 420 über den Col du Haut Jacques, 606 m, mitten durch eine herrliche Waldlandschaft. Der Name des Passes erinnert an die Jakobspilger, die hier im 12. Jh. unterwegs waren.

Ganz in der Nähe erinnert ein **Säulendenkmal - L'hommage à la Résistance** - aus rosa Sandstein mit einem verzierten Lothringer Kreuz an die Kämpfer der Resistance, die Maquis des Vosges: „La forêt vosgienne à ses résistants.“ Eine Liste mit den Namen aller Toten des Widerstandes für Frankreich hier im Vogesenwald wurde in das Mauerwerk des Denkmals eingesetzt.

Das Wort „**Maquis**“ bezeichnet die dichten undurchdringlichen Buschwaldgebiete in Süd- und Mittelfrankreich, die von alters her den Banditen und Gesetzlosen Zuflucht boten, später auch den politisch Verfolgten aus den Untergrundbewegungen.

In letzten Jahrhundert wurde der Maquis zur Sammelbezeichnung für die bewaffneten Gruppen der französischen Resistance, die während des II. Weltkrieges gegen die deutschen Besatzer und ihre französischen Helfershelfer kämpften. In der Auvergne, im Limousin, in den Vogesen, wo das Unterholz besonders dicht war, waren die Zellen des Widerstandes besonders zahlreich. Von dort aus bekämpften sie als erste die deutschen Besatzungstruppen Frankreich.

Der Maquis hatte verstärkten Zulauf, als Franzosen für den Arbeitsdienst in Deutschland verpflichtet werden sollten. Wer sich seiner Dienstpflicht entziehen wollte, „verschwand in die Natur“. Ein Problem war der chronische Mangel an Waffen und Ausrüstung: Es war für die Alliierten sehr schwierig, die Untergrundkämpfer zu versorgen, teilweise fehlte dazu auch der politische Wille.

Viele Maquisards schlossen sich einer der Resistance-Gruppen an, manche blieben offenbar auch einfach nur im Untergrund, ohne sich dem militärischen Widerstand anzuschließen. Später war der Maquis eine von mehreren Gruppen der Résistance.

Die Besatzungsmacht Deutschland antwortete mit harten Repressalien: Razzien, Geiselnahmen, Hinrichtungen. Die Resistance überlebte dank der Hilfe der Alliierten, die sie aus der Luft mit Waffen versorgten. Nach der Landung der Alliierten versuchten die zu militärischen Verbänden zusammengesetzten Resistancegruppen, die deutschen Nachschubtruppen zu stoppen. Zugleich organisierten sie Aufstände gegen die Besatzer. Es kam zu schweren Gefechten und grausamen Repressalien der Besatzer. Wo die Resistance erfolgreich war, übernahm sie in „Befreiungskomitees“ die öffentliche Gewalt.

Der Maquis spielte eine wichtige Rolle bei der Befreiung Frankreichs.

Nach der Befreiung wurde seine Rolle während der Besatzungszeit durch die Regierung von Charles de Gaulle zwiespältig behandelt. Einerseits war die Widerstandstätigkeit innerhalb Frankreichs die Begründung, warum man sich jetzt als eine Siegermacht fühlte, andererseits wollte de Gaulle die politischen Ansprüche der mehrheitlich eher Linken, vielfach auch kommunistischen Maquisards neutralisieren. Der Maquis wurde so zu einem Mythos, der keine politischen Folgen hatte.

Und weiter geht es, D 415 Saint Leonard, Anould. D 8 Gerbepal. D 417 Gerardmer. D 486 La Bresse, Cornimont, Col du Menil, Le Menil, Le Thillot.

Wir sind um 14.30 Uhr zurück auf dem Campingplatz, nach 118 Meilen = 190 km. Es ist weiter sehr heiß, 32 Grad.

Also erst einmal Relaxen, Schreiben, Duschen.

Zum Abendessen gibt es nochmals Sardinen, Salat, Pfirsiche, Brot, Käse und Wein.

Bei dem herrlichen Wetter sitzen wir lange draußen und genießen die Idylle am See. Es war ein herrlicher Tag.

Mittwoch, 14. September 2016

12. Tag

Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26

Fresse sur Moselle / Ballon d'Alsace / Lac de Sewen / Dolleren / Wegscheid / Kirchberg

Masevaux: Eglise Saint Martin / Rue du Maréchal Foch / Rue de Houppach / Hostellerie Alsacienne / Place de Alliés mit Brunnen / Place Clémenceau mit barockem Brunnen / Holzschnitzereien / Rathaus

Route Joffre / Bourbach le Haut / Col du Hundsruck / Bitschwiller les Thann / Ranspach / Fellingring / Urbes / Col de Bussang / Source de la Moselle / Bussang / Fresse sur Moselle / Le Thillot

4 Stunden

58 Meilen

93 km

Schon am frühen Morgen ist es sehr heiß. Wir starten erst um 10.45 Uhr, da ein dringendes Mail zu lesen und zu beantworten war.

N 66 über Fresse sur Moselle, abbiegen auf D 465 hinauf auf den Ballon d'Alsace. Weiter D 466 - Route du Ballon d'Alsace, am Lac de Sewen vorbei, durch viele kleine wunderschöne elsässische Orte, wie z. B. Dolleren, Wegscheid, Kirchberg. So gelangen wir auf dieser tollen Tour nach **Maseveau**.

Dort Halt an der **Eglise Saint Martin**. Ein prächtiger mit Blumen geschmückten Wagen steht als Dekoration an der Kirche, sieht wunderschön aus.

Gleich werden einige Bilder auch von den nahe hübschen Häusern gemacht. Dann besichtigen wir die Kirche, die Gottlob geöffnet ist.

Die **Sankt-Martins-Kirche** in Masevaux wurde 1786 im neoklassischen Stil gebaut. Aber schon bald entstanden Risse in den Mauern und dem Chorschiff und die Arbeiten wurden für mehrere Jahre unterbrochen. 1837 wurde der Bau wieder aufgenommen und fünf Jahre später wurde die Kirche fertig gestellt.

Unglücklicherweise zerstörte 1966 ein großes Feuer das gesamte Gebäude und es dauerte ebenfalls wieder fünf Jahre bis zu ihrem Wiederaufbau.

Vor dem Brand, war die Kirche berühmt für die Orgeln der Gebrüder Callinet, die den ganzen rückwärtigen Teil der Kirche einnahmen. Bei ihrem Wiederaufbau wurde 1975 eine neue Orgel eingebaut, Werk des Orgelbauers Alfred Kern. Jedes Jahr findet das internationale Orgelfestival statt, eine der wichtigsten und größten Veranstaltungen des Städtchens.

Dann folgen wir der Rue du Maréchal Foch bis zu einem kleinen Platz unter einem schattigen Baum, angenehm bei der Hitze. Ein kleiner Brunnen ist schon mit Kürbissen geschmückt. Ein kleines Modegeschäft bietet Sommerkleider auf einem Ständer vor dem Laden an. Also mal stöbern, gleich fündig geworden. 2 Kleider gefunden, anprobiert, passen, bezahlt.

Während Rolf weiter der **Rue du Maréchal Foch** folgt, laufe ich durch die **Rue de Houppach**. Gleich am Anfang ist das **Hostellerie Alsacienne**. Das kleine Hotel ist mit einer schönen Wandmalerei geschmückt. Auf mich wirkt das sehr einladend. Rolf kommt zurück und wir machen uns nun gemeinsam auf den Weg. Er will mir einige schöne Brunnen und Holz-Skulpturen zeigen, die er entdeckt hat.

Der **Place Clémenceau** mit barockem Brunnen gefällt mir sehr gut. Er ist als historisches Denkmal eingestuft. Auch der Brunnen auf der **Place de Alliés** sieht wunderschön aus. Beide Brunnen sind auch natürlich mit Blumen geschmückt. Prachtvoll auch das **Rathaus** des kleinen Ortes.

Was besonders angenehm bei dem Rundgang durch den Ort ist, dass hier eine Fußgängerzone eingerichtet wurde und keine Autos in den engen Gassen unterwegs sind.

Masevaux, 3.300 Einwohner, liegt im Departement Haut-Rhin in der Region Elsass. Der Ort hat seinen Ursprung in der Stiftung der Abtei Masmünster um das Jahr 720/730 durch einen Etichonen namens Maso, der die nahe Burg Ringelstein besaß und dessen Sohn und einziger Erbe als Achtjähriger in der Doller ertrank. Darauf stiftete er ein Frauenkloster. Das Frauenkloster hatte offenbar Bestand bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts. Die zugehörige Kapelle St. Leodegar befindet sich am Platz der Alliierten.

Etichonen wird ein elsässisches Herzogsgeschlecht nach Herzog Eticho genannt, der Mitte des 7. Jahrhunderts einer der ersten bekannten Herzöge des Elsass war und die Erblichkeit der Herzogswürde begründete. Das Geschlecht spielte in der Geschichte des Elsass im frühen Mittelalter eine wichtige Rolle.

Die Herzöge des Elsass hatten ihren Wohnsitz zum Teil in neu entstandenen Orten, wie Oberehnheim und auf der Hohenburg. Hier gründete Eticho das Stift, in dem die heilige Odilia, seine Tochter, mit ihren Schwestern lebte. Spätere Dynastien, zum Beispiel die Habsburger, führten ihren Ursprung auf Herzog Eticho (Attich, auch Adalrich genannt) zurück.

Die Etichonen starben im 13. Jahrhundert aus, nachdem beide Söhne des Grafen Albert II. im Jahr 1202 bei einem Turnier in Andin zu Tode kamen.

Die Gemeinde Masevaux liegt in den südlichen Vogesen. Das Tal der Doller weitet sich hier vor dem Eintritt in das Tiefland der Oberrheinebene. Das im Südwesten an die Region Franche-Comte grenzende Gemeindegebiet ist Teil des Regionalen Naturparks Ballons des Vosges.

Nachdem wir uns alles angeschaut haben, geht es weiter. D 466, D 14 B 4, **Route Joffre**, über **Bourbach le Haut**, über den **Col du Hundsruck**, 748 m.

Der Col du Hundsruck ist ein Pass über den Kamm der Vogesen im Elsass. Er verbindet über die Route Joffre Masevaux im Tal der Doller mit Thann im Tal der Thur.

In **Bitschwiller les Thann** kommen wir zurück auf die N 66. Durch die Orte **Ranspach**, **Fellerling**, **Urbes** führt die schöne Tour. Heute ist Gott sei Dank nicht so viel Verkehr. Über den **Col de Bussang**, 731 m, geht es flott mit dem Motorrad. Mit unserem Campingbus war das ganz schön anstrengend.

Der **Col de Bussang** ist ein Pass in den Vogesen.

Der Pass liegt 8,4 km nordöstlich des Ballon d'Alsace zwischen den Orten Bussang im Westen und Urbes im Osten. 200 Meter westlich der Passhöhe verläuft die Grenze zwischen Lothringen und dem Elsass. Über den Pass führt die Nationalstraße N 66 – Europastraße 512 von Remiremont nach Müllhausen. Die Straße ist meist sehr stark befahren.

Der Pass wurde ursprünglich von einem Scheiteltunnel unterquert. Abziehende deutsche Soldaten sprengten den Tunnel gegen Ende des Zweiten Weltkriegs. Reste des Tunnels lassen sich noch auf dem Gelände eines Hotels sehen, das etwa 100 Meter östlich des Passes liegt. Von Ende des Deutsch-Französischen Krieges 1870 bis zum Vertrag von Versailles 1919 befand sich auf dem Pass die Grenze zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich mit Zollstationen zu beiden Seiten des Tunnels. Die Zollgebäude sind jedoch nicht mehr vorhanden.

In den 1930er Jahren wurde als Verlängerung der Eisenbahnstrecke Épinal-Bussang ein über acht Kilometer langer Basistunnel geplant, um diese Strecke mit der Strecke Lutterbach-Kruth zu verbinden. Nachdem der Vortrieb von vier Streckenkilometern bereits durchgeführt worden war, wurde das Projekt eingestellt.

Während des Zweiten Weltkrieges stattete die deutsche Wehrmacht den Tunneleingang mit einem Bollwerk aus. Der bis dahin nur im Rohbau fertig gestellte Tunnelabschnitt wurde in eine Rüstungsfabrik umfunktioniert in der hauptsächlich Zwangsarbeiter des KZ Dachau und des KZ Natzweiler-Struthof arbeiten mussten.

An der Westseite des Passes entspringt die Mosel. Wir wollen uns das anschauen und fahren über die D 89 zur **Source de la Moselle**. Leider ist an der Quelle wenig Wasser zu sehen. Aber uns stört das nicht. Einige Fotos werden gemacht, ehe wir über die D 89 nach **Bussang** fahren. Von dort weiter über N 66 über **Fresse sur Moselle** bis nach Le Thillot. Unterwegs gerate ich immer wieder in Begeisterung über die vielen schönen Häuser, die zu sehen sind.

Die Mosel, 544 km lang, entspringt nahe dem Col de Bussang auf 715 m Höhe in den Vogesen. Sie fließt durch Frankreich, vorbei an Remiremont und Epinal, um Nancy herum, nach Metz, in Luxemburg entlang der Südostgrenze, in Deutschland vorbei an Trier, Traben-Trarbach, der Schleife bei Cochem, bis nach Koblenz. Hier mündet sie in den Mittelrhein. Die Mosel ist der zweitlängste Nebenfluss des Rheins.

Als typisch für das Moseltal gilt der stark gewundene Unterlauf, den Weinberge an teilweise sehr steilen Hängen prägen. Der Fluss wurde von den Anliegerstaaten ab 1958 bis Neuves-Maisons im Rahmen der Moselkanalisierung kanalisiert und damit zur Großschifffahrtsstraße ausgebaut. Diese ist nach dem Rhein die zweitwichtigste Schifffahrtsstraße Deutschlands und zählt zu den am meisten befahrenen Wasserstraßen in Europa.

Die Bewohner an der Mosel nennen sich (ironisch) Moselaner.

Der Name Mosel leitet sich von der keltischen Namensform Mosea über das lateinische Mosella ab, eine Verkleinerungsform von Mosa, der lateinischen Bezeichnung der anfangs parallel fließenden Maas.

Erstmals wurde die Mosel von Tacitus in Buch 13 der Annalen und in Buch 4 der Historien erwähnt. Der römische Dichter Decimus Magnus Ausonius setzte ihr bereits im 4. Jh. ein literarisches Denkmal. In seinem 371 entstandenen Gedicht **Mosella** beschreibt der spätantike Dichter und Lehrer am Trierer Kaiserhof eine Reise von Bingen über den Hunsrück an die Mosel und deren Verlauf folgend, nach Trier – Ausoniusstraße. Ausonius schildert blühende und reiche Landschaften am Fluss und im Tal der Mosel, die sie nicht zuletzt der Politik der spätantiken Herrscher verdanken.

In Le Thillot wird zunächst eingekauft, dann geht es auf unseren Campingplatz.

Ausladen, aufräumen. Es regnet leicht. Plötzlich hören wir einen lauten Knall mit anschließendem Zischen. Das Reserverad vom Bus hat Luft verloren.

Rolf baut das Rad vom Bus ab, verstaut es auf dem Motorrad und fährt zu einem Reifenhändler, der ihm ein neues Ventil montiert – Kostenlos. Rolf kann es kaum glauben und gibt dem netten Mann ein gutes Trinkgeld.

Nun können wir in Ruhe Kaffee trinken und Relaxen.

Heute Abend bleibt die Küche kalt: Es gibt Paté, Käse, Salat, Birnen, Brot und Wein.

Es ist schon unerträglich warm. Wir hoffen auf Regen.

Donnerstag, 15. September 2016 13. Tag

Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26

Ruhetag

Heute Morgen hat es stark abgekühlt, von 32 auf 20 Grad. Und es tröpfelt leicht. Wir sind froh, denn die Hitze der letzten Tage war nicht angenehm.

Wir machen heute mal wieder einen Ruhetag - Lesen, Fernsehen, den Enten und Fischen zuschauen.

Außerdem kommen immer viele verschiedene Hunde vorbei, wir kennen uns schon.

So verfliegt der Tag im Nu.

Zum Abendessen gibt es Huhn, Zucchini, Salat, Brot, Käse, Mirabellen, Wein.

Freitag, 16. September 2016 14. Tag

Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26

Ruhetag

Heute Morgen regnet es stark. Rolf vermisst seinen Geldbeutel. Man glaubt es nicht. Er hat ihn, zusammen mit allen Papieren und Kreditkarten, draußen im Fahrrad gelassen. Schnell herein geholt, alles abtrocknen und dann zum Trocknen auf dem Bett ausbreiten. Ja, ja, so fängt die Vergesslichkeit an.

Ansonsten stört uns der Regen nicht. Die Natur hier braucht ihn dringend. Alle Flüsse und Seen haben wenig Wasser.

Mit Lesen und Fernsehen vergeht der Tag schnell.

Zum Abendessen gibt es Lachs, Kartoffeln, Salat, Käse, Pfirsiche, Brot und Wein.

Samstag, 17. September 2016 **15. Tag**
Le Thillot, Lac Chaume, Campingplatz Municipal, Platz 26 **Ruhetag**

Schon am frühen Morgen kommen die Angler zum See. Viele bauen sich richtige Zelte auf, denn es regnet weiter.

Zwar ist es ein leichter Regen, aber wir legen einen weiteren Ruhetag ein. Unterhaltung haben wir genug. Spaziergänger mit ihren Hunden bleiben stehen, die Enten kommen zu Besuch und riesige Fische hüpfen im See. Sieht toll aus.

Und schon ist der Tag verflogen.

Zum Abendessen gibt es Merlanfilets, Kartoffeln, Salat, Pfirsiche, Brot, Käse und Wein.

Die Angler in ihren Zelten übernachten am See. Einige Hundebesitzer scheuchen die Enten, die sehr scheu und ängstlich sind. Das habe ich so noch nie erlebt.

Später sehen wir auch zwei Katzen auf der Pirsch.

Nach einem Krimi gehen wir spät schlafen.

Weiter mit

Teil III **18. bis 24. September 2016**